

Hans-Josef Vogel  
Bürgermeister

## Lebensqualität in Arnsberg verbessern mit knappen Finanzmitteln

- Erneuern, Investieren und Sparen -

Haushaltsrede 2004

10. Dezember 2003

### Inhalt

1. Unser Ziel, unser Kurs: Lebensqualität verbessern mit knappen Finanzmitteln
2. Arnsberg muss ein hochwertiger „Standort“ für junge Familien sein  
Kinder und Jugendliche stark machen!
3. Unsere lokale Bildungsoffensive
  - 3.1 Frühkindliche Förderung spürbar verbessern: Besser früh investieren als spät reparieren
  - 3.2 Qualitätssteigerung an den zehn „Selbständigen Schulen“ in Arnsberg
  - 3.3 Schulbauerneuerungsprogramm in der Umsetzung
4. Kinderbetreuung ist der Schlüssel zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
5. Soziale Räume erweitern!
6. Wirtschaftsstandort und Wirtschaftsklima für Arbeitsplätze
  - 6.1 Gewerbeflächen
  - 6.2 Möhnestraße
  - 6.3 Beratung und Unterstützung
7. Arnsberg in die Zukunft hinein weiter entwickeln
  - 7.1 Kulturstrategie für Alt-Arnsberg!
  - 7.2 Vom neuen Nass zum Sport- und Freizeitzentrum Hüsten mitten in Arnsberg!
  - 7.3 Regionales Einkaufszentrum Neheim!
  - 7.4 Leben und Wohnen in unseren Stadtteilen und Dörfern sichern!
8. Anpassungsfähigkeit der Verwaltung an den Wandel erhöhen
9. Den Wandel gestalten!

## 1. Unser Ziel, unser Kurs: Lebensqualität verbessern mit knappen Finanzmitteln

Der Publizist Warnfried Dettling schrieb am 11. Oktober 2003 mit Blick auf die Bundespolitiker in der „taz“:

*„Die Kommunen werden nicht begriffen als jene Arenen der Politik, in denen sich die Lebensqualität der Menschen entscheidet. Gleichzeitig spülen die großen Veränderungsschübe der Zeit – Globalisierung, Veränderung der Arbeitswelt, Brüche in den Biografien – immer mehr soziale Folgelasten an die Gestade der Städte und Gemeinden. Sie stellen die Kommunen ganz konkret vor massive Probleme... Die Kommunen werden entweder zu Stätten der Endlagerung oder Entsorgung dieser sozialen Folgelasten oder aber sie werden in die Lage versetzt, kreativ mit den Problemen umzugehen, eine soziale und wirtschaftliche Entwicklungspolitik für Stadt und Region zu betreiben und auf diese Weise zu einem attraktiven Lebens- und Standort zu werden. Dazu brauchen sie mehr Kompetenz und mehr Mittel..“*

*Man müsste Städte und Gemeinden...faktisch so behandeln, als seien sie ursprüngliche und entscheidende Orte der Politik. Menschen in Arbeit zu bringen, ihren Gesundheits- und Bildungsstand zu verbessern, Alte und Arbeitslose nicht auszugrenzen; all das und noch viel mehr wird entweder in den Städten und Gemeinden geschehen, oder es wird nicht geschehen“.*

Wie auch immer Bund und Land agieren, **wir in Arnsberg werden uns weiter selbst in die Lage versetzen, kreativ mit den Problemen umzugehen, eine soziale und wirtschaftliche Entwicklungspolitik für Stadt und Region zu betreiben und auf diese Weise zu einem attraktiven Lebens- und Standort zu werden.** Unsere „Mittel“ sind **Ideen, neue Wege und aktive Bürgerinnen und Bürger.**

Wie auch immer die Reform der Gemeindefinanzen letztendlich in Berlin beschlossen wird, die Städte und auch **wir in Arnsberg werden zukünftig mit knappen Finanzmitteln zu wirtschaften haben.** Unsere „Mittel“ sind **Erneuern, Investieren und Sparen.** Wir konzentrieren uns auf das Wesentliche, das zugleich der positiven Gestaltung des demografischen Wandels dient und den sozialen Zusammenhalt stärkt.

Auf diesem Weg erreichen wir zwei Ziele: **Wir sparen nachhaltig und wir verbessern die Lebensqualität in unserer Stadt.** Beides gehört untrennbar zusammen, ja bedingt sich gegenseitig: **Der Kurs Lebensqualität mit seinen Zukunftsprojekten und ein konsequenter Spar- und Konsolidierungskurs.**

Wir haben uns vorgenommen, in den nächsten Jahren ein Konsolidierungsvolumen von rund 16 Mio. Euro zu realisieren. Wir haben dies schon einmal durch Einsparungen geschafft.

Trotz wirtschaftlicher Stagnation mit Massenarbeitslosigkeit in unserem Land und daraus folgenden Belastungen zum Beispiel in der Sozialhilfe: Wir sind in Arnsberg auf einem erfolgreichen Weg.

Denn: Das **originäre Haushaltsdefizit von 15,8 Mio. Euro im Haushaltsplan 2003 senken wir auf 10 Mio. Euro im Haushaltsplan 2004. Im Jahr 2007 werden wir das originäre Defizit ausgleichen.** Also Kurs halten in doppelter Sicht. Der städtische Haushalt, den wir heute in den Rat einbringen, ist von dieser Maxime geprägt.

## 2. Arnsberg muss ein hochwertiger „Standort“ für junge Familien sein Kinder, Jugendliche, Familien stark machen!

Gemeinsam haben wir klare Prioritäten gesetzt:

- Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien stark machen – und ich möchte auch gegenüber dem Land betonen: **Wer bei der Förderung und Bildung von Kindern und Jugendlichen spart, vergrößert den Schuldenberg.**
- Soziale Räume erweitern für Selbstorganisation und bürgerschaftliches Engagement auch der Senioren
- Wirtschaftsstandort Arnsberg sichern
- Unsere Stadt mit klaren Schwerpunkten für die Stadtteile in die Zukunft hinein entwickeln.

Die Verwaltung hat sich erfolgreich modernisiert und versteht dies als ständige Aufgabe. Sie kostet erheblich weniger, leistet erheblich mehr und schneller. Wir beginnen Wirkungen zu messen und zu vergleichen („Kompass“).

Unsere erste Priorität, Kinder und Jugendliche stark zu machen, ist grundlegende Voraussetzung für eine familienfreundliche Stadt, aber auch für eine positive Gestaltung einer grundlegend veränderten Welt. Familienfreundliche Orientierung unseres Handelns verbessert die Zukunft Arnsbergs. Und darum geht es uns im demografischen Wandel (weniger, älter, bunter). Zentrale Punkte eines hochwertigen Standorts für junge Familien sind gute Bildungsmöglichkeiten für ihre Kinder **und** eine verlässliche Kinderbetreuung.

## 3. Unsere lokale Bildungsoffensive

Bildungspolitik ist Aufgabe des Landes, sagen nun einige. Sicher. Aber können wir uns dieses Aufgabenverständnis heute noch leisten?

**Bildung** ist ein **dreifacher Schlüssel zu mehr Lebensqualität** in unserer Stadt und damit ein dreifacher Schlüssel für eine gute Zukunft unserer Stadt.

(1) Bildung macht unsere Kinder und Jugendlichen stark für ein selbst bestimmtes Leben in einer veränderten Welt.

(2) Die örtliche Bildungslandschaft ist angesichts abnehmender Bevölkerungszahlen ein bedeutender Standortfaktor. Für junge Familien sind gute Schul- und Bildungsangebote ein wichtiges Kriterium für die Wahl ihres Wohnortes. Und Unternehmen berücksichtigen bei der Wahl ihres Firmenortes das Angebot an qualifizierten Fachkräften vor Ort.

(3) Und Bildungsinvestitionen zahlen sich aus, wie der internationale OECD-Bericht „Bildung auf einen Blick“ von Oktober 2002 nachweist. Verbesserungen im Humankapital tragen einen halben Prozentpunkt zum Wirtschaftswachstum bei. **Geld für Bildung ist also kein Konsum - es handelt sich um Investitionen.** Bildung bringt eine höhere Rendite als die Bank - das gilt für den Einzelnen, für den sich in Deutschland die Investition in ein Studium mit acht bis neun Prozent verzinst. Und erst recht für die Volkswirtschaft. Auch in der Region.

Heute schlagen wir vor, mehr und vor allem noch früher in die Köpfe unserer Kinder zu investieren. **Wir wollen die frühkindliche Förderung nachhaltig und spürbar verbessern und in unseren eigenen städtischen Kindertagesstätten beginnen.**

### 3.1 Frühkindliche Förderung spürbar verbessern : Besser früh investieren als spät reparieren

Die Förderung von Kindern schon im frühen Alter ist ein Gestaltungsfeld mit entscheidendem Einfluss auf die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Die PISA-Studie zeigt, dass in Deutschland Kinder vor dem Eintritt in die Grundschule zu spät und zu wenig gefördert und gefordert werden. Selbst der Besuch von Kindertagesstätten und Kindergärten ist keine Garantie dafür, dass Kinder in der Grundschule über ein gemeinsames Fundament für einen guten Schulstart verfügen.

Deshalb haben wir im Rahmen unserer längerfristigen Strategie „Kinder und ihre Familien stark machen“ neue Ziele gesetzt:

Unter dem **Motto „Besser früh investieren als spät reparieren“** sollen in Arnsberg Eltern von kleinen Kindern in ihrer alltäglichen Erziehungsarbeit unterstützt werden. Entwicklungsdefizite der Kinder sollen in unseren Kindertagesstätten durch gezielte Förderung mit qualifiziertem Personal ausgeglichen und die Integration von Kindern aus benachteiligten Umfeldern wirksam realisiert werden.

Wir wollen das angehen, von dem andere nur reden. Der Kämmerer und ich haben lange darüber diskutiert, ob wir diesen Weg einschlagen oder ob wir wie das Land in diesem Bereich Mittel kürzen. Wir gehen diesen Weg, weil sich die Investition für unsere Stadt – wenn auch nicht kurzfristig – auszahlen wird. Wir reduzieren langfristig soziale Kosten und machen die stark, die die Lasten des demografischen Wandels erheblich mittragen werden, obwohl sie selbst diese Lasten nicht verursacht haben. Damit gestalten wir eine soziale Stadt.

Wir beginnen damit, die pädagogische Qualität in den städtischen Kindertagesstätten nachhaltig zu verbessern. Wir knüpfen an Erfolge der Präventionsarbeit Lese-/Rechtschreibschwächen und der Sprachkurse für Migrantenkinder in unseren Kindertagesstätten an. Unser **Vorhaben „Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten“** wird drei bis vier Jahre dauern.

### 3.2 Qualitätssteigerung an den zehn „Selbständigen Schulen“ in Arnsberg

Aufgrund unserer Initiative und mit unserer Unterstützung arbeiten zehn Schulen in Arnsberg im vielleicht wichtigsten deutschen **Schulentwicklungsprojekt „Selbständige Schule“**. Das **kommt unmittelbar unseren Schülerinnen und Schülern zugute**.

Im Projekt haben wir die **Ziele schärfer formuliert (Abb. 1 und 2)**.

Alle Teilvorhaben auf schulischer und regionaler Ebene werden mittelbar oder unmittelbar zur Verbesserung der Qualität schulischer Arbeit und des Unterrichts beitragen. Qualitätssteigerung setzt eigenverantwortliche, effiziente und professionalisierte Entwicklungsarbeit voraus, die auf der Grundlage einer fundierten Unterrichtsentwicklung und eines verbesserten schulinternen Managements in jeder einzelnen Arnsberger Projektschule geleistet wird.



### **Qualitätsorientierte Selbststeuerung an Schulen**

- a)** systematische Unterrichtsentwicklung zur Förderung der Lernkompetenz bei Schülerinnen und Schülern
- b)** Verbesserung des schulinternen Managements
- c)** Eigenverantwortliches und effizientes Arbeiten im Rahmen größerer Gestaltungsfreiräume in den Bereichen
  - Personalentwicklung
  - Ressourcenbewirtschaftung
  - Unterrichtsorganisation
  - Mitwirkung und Partizipation
- d)** Aufbau eines Systems der Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung

Abbildung 1

Die regionale Steuerungsgruppe (Schulaufsicht des Landes, Schulen, Stadt) organisiert und koordiniert die notwendigen Maßnahmen, Personen und Institutionen. Es entsteht eine regionale Bildungslandschaft Arnsberg/Werl, die ebenfalls die Qualitätssteigerung an unseren Schulen unterstützen wird (vgl. Abbildung 2). Dabei geht es in erster Linie um Kooperationen, die zur Verbesserung des Unterrichts oder zur Steigerung der Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler beitragen. Das erforderliche Bildungsbüro haben wir in unserer Verwaltung für diese Bildungslandschaft eingerichtet.



### **Entwicklung regionale Bildungslandschaft Arnsberg**

- a)** Aufbau regionaler Beratungs- und Unterstützungsstrukturen
- b)** Aufbau einer qualitativen Schulentwicklung in der Region insbesondere durch Kooperation der Verantwortlichen:
  - Schulaufsicht mit Schulträgern
  - Schulaufsicht und Schulträger mit Schulen
  - Schulen gleicher und verschiedener Schulformen
  - Vernetzung der Bildungsakteure in der Region
  - Mitwirkung und Partizipation in der Region
- c)** Aufbau eines regionalen Systems der Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung Rechenschaftslegung

Abbildung 2

### 3.3 Schulbauerneuerungsprogramm in der Umsetzung

Die Schulbauerneuerung soll nicht nur sichere Gebäude schaffen. Sie soll das Lernklima fördern. Sie soll räumliche Optionen für verändertes Lernen und vorausschauend Anpassung an geringere Schülerzahlen ermöglichen.

Die aktive Beteiligung der Schule hat in vielen Bereichen zum Mittun angeregt. Unternehmen engagieren sich „bürgerschaftlich“ für die Schulen, Eltern, Lehrer und Schüler auch. Neue Ideen entstehen wie zum Beispiel die SchulStadtBücherei als gemeinsames Lern- und Informationszentrum.

## 4. Kinderbetreuung ist der Schlüssel zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Eine verlässliche Kinderbetreuung ist der Schlüssel zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Und weil das so ist, fördern wir insbesondere die Betreuung von Grundschulkindern. Die schulischen und außerschulischen **Betreuungsangebote für Grundschul Kinder** haben wir von 245 Plätzen (Anfang 2000) auf 761 Plätze (Ende 2003) erhöht. Das ist eine **Steigerung von 300 %**.

Dazu beigetragen hat die Beteiligung unserer Stadt am Programm „Offene Ganztagsgrundschule“ besser „Offene Ganztagsbetreuung an Grundschule“. Hier konnten wir mit den städtischen Gemeinschaftsgrundschulen Moosfelde, Ruhschule und Röhrschule mit den Eltern und dem Land über 175 Plätze schaffen. Für das Schuljahr 2004/2005 streben wir durch Beteiligung weiterer Schulen zusätzliche 200 Plätze an.

Damit leisten wir – wie die ersten Erfahrungen zeigen - auch einen Beitrag zur Förderung benachteiligter Kinder.

## 5. Soziale Räume erweitern!

Wir haben auch in diesem Jahr durch unsere Agentur für bürgerschaftliches Engagement soziale Räume erweitert. **Neue Netzwerke** der Selbsthilfegruppen und der Behindertengruppen haben sich mit Unterstützung der Verwaltung organisiert.

Das Konzept des Seniorenbeirates als dezentrales und engagementförderndes Netzwerk hat viel erreicht an Selbstorganisation für Senioren in unserer Stadt und für die Stadt insgesamt. Die Arbeit wollen die Senioren selbst evaluieren, um Verbesserungen zu erreichen.

Unser ständiges Ziel muss es sein, soziale Räume in unserer Stadt für Selbstorganisation und bürgerschaftliches Engagement zu erweitern. Wir sind und bleiben in unserer Stadt eine soziale Gemeinschaft, eine soziale Stadt. Dadurch schaffen wir Identität und Identität ist auch eine wirtschaftliche Ressource. Sie setzt Bindungs- und Innovationsenergie frei.

Ich möchte heute die Gründung einer Bürgerstiftung Arnsberg anregen. Eine echte Bürgerstiftung, die in erster Linie nicht öffentlich, sondern privat finanziert wird – **eine Stiftung von Bürgern für Bürger**.

In eine solche Stiftung könnte die Stiftung zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus im ehemaligen Amt Hüsten aufgehen, die zwar städtisch ist, dessen Vermögen aber aus privaten Spenden aus dem ehemaligen Amt Hüsten gebildet wurde. Diese Mittel sollten ergänzt werden, um eine stadtweite Stiftung zu schaffen.

## 6. Wirtschaftsstandort und Wirtschaftsklima für Arbeitsplätze

Es kommt darauf an, in Arnsberg beste Bedingungen für Unternehmen zu schaffen. Es geht um die Infrastruktur, aber auch um Fragen: Wie geht eine Stadt mit ihrer Wirtschaft um? Wie ist das Wirtschaftsklima in einer Stadt? Wie ist die Bereitschaft aller Akteure, einem Unternehmen zu helfen? Diese Fragen müssen wir auch im Zusammenhang mit dem neuen Kompetenzzentrum der Handwerkskammer im Alten Feld – wie ich meine: im Sinne von Arbeitsplätzen – beantworten.

### 6.1 Gewerbeflächen

Gewerbeflächen stehen durch neue Erschließungsmaßnahmen in den Gebieten **Wildshausen und Gut Nierhof** zur Verfügung. Nach einer langen Phase der fehlenden Wettbewerbsfähigkeit kann die Stadt Arnsberg heute bei entsprechenden Anfragen von Unternehmen ein geeignetes Angebot unterbreiten. Trotz schlechter konjunktureller Situation werden derzeit Grundstücksverhandlungen mit örtlichen als auch mit auswärtigen Unternehmen geführt. Die Nachfrage nach den Flächen im Gebiet Gut Nierhof ist höher als für Wildshausen. Wir sind also gut aufgestellt, wenn der Aufschwung kommt und trägt.

### 6.2 Möhnestraße

Das Konzept für die Möhnestraße in Neheim geht auf, „**Moderne Standorte – Moderne Arbeitsplätze**“ auf **Brachflächen** anzubieten. Die Projektidee, einen regionalen Standort für Dienstleister anzubieten, ist auf eine entsprechende Resonanz gestoßen: die ersten Mietverträge für die Möhnestraße konnten abgeschlossen werden. Der erste Bauabschnitt wird im Jahr 2004 erstellt.

Dann steht neben Teilflächen des Mittelstandszentrums auch der Veranstaltungsbereich zur Verfügung, der unter anderem Tagungsort für die Notarzt-Seminare der Fa. Cardio-Tours sein wird. Das Land NRW hat aufgrund dieser positiven Entwicklung seine Bereitschaft erklärt, die Maßnahme weiterhin entsprechend zu fördern. Ich habe heute den Förderbescheid in Höhe von 600.000 Euro erhalten.

### 6.3 Beratung und Unterstützung

Diese Aufgabe ist weiterhin ein Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung. Durch insgesamt fast 500 Beratungsgespräche im Jahr 2003 wurden mehr als 80 Personen zur Gründung einer eigenen Existenz angeregt. Schwerpunkt im Jahr 2003 war dabei die Beratung von Personen, die aus der Arbeitslosigkeit heraus einen Weg in die Selbstständigkeit suchen.

Von besonderer Bedeutung war es im Jahr 2003, bei Umstrukturierungsmaßnahmen die zentralen Funktionen (Verwaltung, Vertrieb, Entwicklung) am Standort zu halten.

Zum Erhalt der Struktur und der vorhandenen Arbeitsplätze ist eine Zukunftssicherung der Unternehmen erforderlich. Daher ist es von Bedeutung, dass die Unternehmen möglichst frühzeitig über die Weiterführung nach Ausscheiden der derzeitigen Eigentümer/Gesellschafter nachdenken. Unsere Wirtschaftsförderung hat in Zusammenarbeit mit den beiden regionalen Banken Volksbank und Sparkasse und der Wirtschaftsförderung der Stadt Sundern Initiativen zur Unternehmensnachfolge entwickelt und umgesetzt. Das wird zukünftig ständige Beratungsaufgabe der Wirtschaftsförderung sein.

## 7. Arnsberg in die Zukunft hinein weiter entwickeln

Wir verfolgen eine Zukunftsstrategie, die **Schwerpunkte** setzt für die großen Stadtteile und die unsere kleineren Stadtteile und Dörfer sichert.

Gemeinsam werben wir mit allen regionalen Akteuren für den **Erhalt der Arnsberger Bezirksregierung** für Südwestfalen und – wenn es kommen sollte – für Westfalen. Wir haben die besseren Standortargumente. Es muss eine offene Standortdiskussion geben und keine Entscheidung in Düsseldorf hinterzimmern.

### 7.1 Kulturstrategie für Alt-Arnsberg!

Kultur als Standortfaktor mit Blick auf wirtschaftliche Begleiteffekte und urbane Attraktivität wird im 21. Jahrhundert immer wichtiger, so der Zukunfts- und Freizeitforscher Prof. Horst Opaschowski vor wenigen Tagen.

Alt-Arnsberg ist mit einer Kulturstrategie auf dem Weg in die Zukunft. Mit viel beachteten kulturellen Initiativen und Projekten schlägt Alt-Arnsberg Brücken in die Zukunft - nicht nur für sich, sondern für die ganze Stadt, die Region und weit darüber hinaus.

Mit dem Arnsberger **Kunstsommer** haben wir eine eigene „Kultursaison“ geschaffen, eine Art fünfte Jahreszeit, die Touristen und Bewohnern Kultur rund um die Uhr bietet: Kulturelle und künstlerische Weiterbildung in vielen Workshops und ein Fest der Künste mit über 60 Veranstaltungen und Aktionen. Im Wettbewerb um die größte kulturelle Attraktivität haben wir in unserer Region die Nase vorn.

Im Herbst 2003 haben wir nun in der alten Schmiede Huß die **KulturSchmiede** Arnsberg eröffnet. Sie ist schon nach 12 Wochen eine Erfolgsgeschichte.

1. als Werkstatt und Bühne des internationalen Teatron Theaters Jerusalem/Arnsberg .
2. als Zentrum freier Theaterkünste und kultureller Marktplatz unserer Stadt und Region.
3. als Kleinkunsthöhne, die nicht nur die Künstler begeistert, die bei uns auftreten, sondern die Menschen aus der ganzen Region nach Alt-Arnsberg zieht.

Arnsberg gewinnt als Kulturstadt neue Bedeutung, neues Gewicht und neue Anziehungskraft im Land.

Die KulturSchmiede Arnsberg ist erst der Anfang. Das Projekt „**Kloster Wedinghausen**“ folgt. Vor 200 Jahren – 1803 – wurde dieses bedeutende Arnsberger Kloster säkularisiert, d.h. vom Staat in verfassungswidriger Weise geschlossen und verkauft. Ein bedeutender europäischer Kulturort, der etwas zu sagen hatte, wurde stillgelegt. 200 Jahre später versuchen wir durch eine anspruchsvolle, auch Kritik und damit Nachdenklichkeit auslösende Neugestaltung des Westflügels des Klosters und im zweiten Schritt des Klosterinnenhofs den „verlorenen“ überregionalen Kulturort mit Mitteln unserer Zeit neu zu gewinnen.

Die **SchulStadtBücherei mit Selbstlernzentrum in der Aula des Laurentianums** wird Schule und Bücherei in die Zukunft hinein weiterentwickeln und Kosten sparen. Damit wird Arnsberg einen bundesweiten Maßstab setzen.

Die angestrebte **Kreismusikschule im ehemaligen Hotel „Krone“** und die **Modernisierung des Sauerland-Museums** durch den Landkreis sind weitere Bausteine der Kulturstrategie.

Wir werden das **mittelalterliche Regierungsviertel** neu aufwerten und auch dadurch neue Werte schöpfen.

Die Umsetzung der Kulturstrategie gelingt mit knappen öffentlichen Finanzmitteln nur Schritt für Schritt. Denken wir daran: „Neben dem Lohnwert und dem Wohnwert entwickelt sich der Kulturwert einer Stadt zum wichtigsten Standortfaktor“, so der Zukunftsforscher Professor Horst Opaschowski. Insbesondere Manager und Führungskräfte, aber auch gut ausgebildete Ärzte, Ingenieure und Lehrer machen ihre Entscheidung für eine berufliche Mobilität von der Qualität des örtlichen Kulturangebots abhängig. Der Wettbewerb um Talente findet bereits statt. Wir treten hier an.

Hinzu kommt die **wachsende Bedeutung des Städtetourismus**. Kurz- und Städtetrips zählen zu den Reiseformen mit den größten Zukunftschancen: Städtetouristen wollen in wenigen Tagen möglichst viel erleben. Für die Kulturpolitik bekommt die **Steigerung der touristischen Attraktivität** höchste Priorität.

Alt-Arnberg ist also auch deshalb auf dem richtigen Weg in die Zukunft.

## 7.2 Vom neuen Nass zum Sport- und Freizeitzentrum Hüsten mitten in Arnberg!

Hüsten wird die Aufgabe übernehmen und leisten, Sport- und Freizeitzentrum der Stadt und darüber hinaus zu sein.

Wir eröffnen das neue Nass am 22. Januar 2004. Der Rahmen der Baukosten von 12,7 Mio. Euro wird eingehalten. Das Nass aber wird drei Monate schneller fertig als geplant. Dank an die beteiligten Firmen und die Mannschaft der Verwaltung, die dieses Projekt vorbereitet und betreut haben.

Ich bin mir sicher, dass wir das Ziel von jährlich 245.000 Besuchern im Nass erreichen und zugleich die Kosten des alten Bäderwesens jährlich um 140.000 Euro (ohne Instandhaltungs- und Investitionskosten der beiden alten unattraktiven Hallenbäder) reduzieren. **Das Nass ist ein Freizeit-, Sport- und Wellness-Bad für alle und alle Stadtteile**. Mit dem Nass wird nicht nur Hüsten attraktiver, sondern die ganze Stadt. Unsere Familien müssen mit ihren Kindern nicht mehr weit reisen, um ein attraktives Bad zu besuchen.

Das neue Nass ist die **Anker - Freizeitanlage** -, mit und um die herum wir die „Große Wiese“ durch **Sport und Freizeit aufwerten sollten**. Dazu zählen eine bessere Nutzung des Stadions und neue Formen und Veranstaltungen von Spiel, Sport und Freizeit. Nicht nur das Nutzen von Synergien an diesem Standort, auch die Lage mitten in Arnberg, wo sich Ruhr und Röhrtal mit zukünftig verbesserten Verkehrswegen treffen, sprechen dafür, diese Chance für Hüsten und unsere Stadt zu nutzen.

Aber Schritt für Schritt. Das neue Nass muss jetzt erfolgreich starten.

## 7.3 Regionales Einkaufszentrum Neheim!

Der Kurs für die **Neheimer Innenstadt als Einkaufszentrum der Region** führt zum Ziel. Es war richtig, nicht weiter auf den Möhnepark zu starren, sondern mit „Aktiven Neheim“ und privater Initiative die Innenstadt voran zu bringen.

- Der Wochenmarkt ist zu großen Teilen umgestaltet. In Abstimmung mit „Aktiven Neheim“ konnte die zentrale Marktfläche aufgewertet werden. Der Bereich an der Hauptstraße und damit der Eingang in den Markt hat an Attraktivität gewonnen.
- Das Projekt Apothekerstraße ist nach Durchführung des Werkstattverfahrens umsetzungsreif. Die Baumaßnahme ist für 2004 vorgesehen, die städtischen Mittel hierfür sind eingeplant. Durch diese Entwicklung zeigen sich erste Effekte im Bereich der Immobilienentwicklung (Ankauf von entwicklungsfähigen Grundstücken bzw. Immobilien), die sich positiv auch auf den Einzelhandelsstandort „Apothekerstraße“ auswirken.

- Eine Arbeitsgruppe zur Gestaltung der Hauptstraße ist eingerichtet. Kleinere Maßnahmen sind bereits durchgeführt. Unter Beteiligung der privaten Akteure werden die Maßnahmen für 2004 abgestimmt.

Erfolge sind sichtbar: Im Unterschied zu allen Nachbarstädten gibt es eine sehr geringe Leerstandsquote im Bereich Hauptstraße/Neheimer Markt – und das in einer äußerst schwierigen Zeit für den Einzelhandel.

Private Investitionen haben zur Aufwertung der Hauptstraße geführt. Durch Ansiedlung der Kombination H & M und Cruse sowie durch die Entwicklung in der kleinen Schobbostraße ist eine deutliche Attraktivierung des Einzelhandelsangebots in zentraler Lage im Zentrum Neheim erfolgt. Jetzt gilt es, die Fertigstellung der Autobahn im Oberen Ruhrtal für das Einkaufszentrum Neheim, ja für Handel und Wandel in der ganzen Stadt intelligent zu nutzen.

Durch das Ergebnis des städtebaulichen Wettbewerbs „**Südliche Innenstadt**“ haben wir die Rahmenbedingungen für Investitionen geschaffen. Der Bauantrag für das Altenpflegezentrum ist gestellt. Das Johannes-Hospital strebt den Bau eines Gesundheitszentrums an. Eine kleinere Maßnahme (Aufwertung des Umfeldes Kolpinghaus, Wegebeziehung „Schmitz-Höfe“) ist konkret vorbereitet. Die Baugenehmigung ist erteilt.

Das Projekt „Möhnestraße“ kommt - wie gesagt – voran.

#### **7.4 Leben und Wohnen in unseren Stadtteilen und Dörfern sichern!**

Wir erreichen das Ziel dieser Ratsperiode, fast **1.000 Wohnbaugrundstücke** durch Planung und Erschließung neu zu schaffen. Wir wollen durch neue Wohnbaugebiete unsere Dörfer sichern und vor allem neue Einwohnerinnen und Einwohner von außen gewinnen.

Aufgrund des demografischen Wandels und konkret des Geburtenrückgangs stehen wir zukünftig vor der Aufgabe **leistungsstarke Grundschulen möglichst wohnortnah** zu organisieren. Das wird die Grundschulen verändern. Einige von ihnen gehen im Projekt „Selbständige Schule“ schon voran.

### **8. Anpassungsfähigkeit der Verwaltung an den Wandel erhöhen**

Wir haben in einem umfassenden Projekt alle Verwaltungsbereiche von Grund auf analysiert und Vorschläge zur Optimierung aller Bereiche erarbeitet. Wir werden weitere erhebliche Produktivitätssteigerungen realisieren und zugleich die Anpassungsfähigkeit der Verwaltung an den Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft sowie an den demografischen Wandel erhöhen.

Unter dem Motto „Standortoffensive“ hat die Verwaltung dem Rat erste grundlegende Vorschläge für die betrieblichen Bereiche der Stadt Arnsberg unterbreitet und zur Beschlussfassung in der heutigen Sitzung vorgelegt.

Im Vorgriff auf die neuen Organisationsformen wollen wir in den betrieblichen Bereichen 12,44 Stellen streichen. Insgesamt geht es **in 2004 um einen weiteren Stellenabbau von 22 Stellen**. Wir haben dann **ab Anfang 1995 über 168,5 Stellen in der Verwaltung eingespart**. Der Bund der Steuerzahler hat dies als beispielhaft und positiv dargestellt. Die „WR“ berichtete darüber, dass nach einer Analyse des Bundes der Steuerzahler Arnsberg als einzige Stadt in Südwestfalen die Personalkostenwende geschafft habe. Das ist eine Leistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir haben in 2003 und werden in 2004 unseren **Service** und unsere **Leistung** weiter verbessern. Stichworte sind: eGovernment, Servicetelefon Arnsberg mit telefonischer Sachbearbeitung, Technisches Bürgerbüro.

Die offene und öffentliche Bauleitplanung unserer Stadt im Internet seit einigen Tagen verbessert nicht nur den Service für Investoren, Bauherrn und Architekten rund um die Uhr, erweitert nicht nur die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung, sondern zerschlägt auch ein Informationsmonopol der Verwaltung, demokratisiert Informationen. Auf diesen Weg werden wir weitergehen, auch weil darum wieder für alle (Bürger, Investoren, Experten und Verwaltung) Kosten gesenkt werden.

Mein Dank gilt dem Kämmerer und seinen Mitarbeitern, den Fachbereichsleitern und ihren Mitarbeitern für Programm und Haushaltsplan. Und das in unsicheren Zeiten, ohne jegliche Orientierungsdaten durch Bund und Land, mit vielen offenen Fragen an Bundes- und Landespolitik.

## **9. Den Wandel gestalten!**

Zum Abschluss möchte ich wiederum Warnfried Dettling zitieren: *„Es gibt, nicht zum ersten Mal, die Wahl zwischen zwei Alternativen. Möglich ist eine Art neue Renaissance, die auf die Kraft, Kompetenz und auch auf die Verantwortung „starker“ Menschen setzt und auch alles dafür tut, um Kinder, Männer und Frauen, Junge und Alte stark zu machen.“* Ich füge hinzu, *alle Menschen haben Stärken. Dettling: „Denkbar ist aber auch eine neue Gegenreformation, welche weiter auf alte Sicherheit, Ordnung, Abwehr, Protektionismus und Verteidigung setzt, mit dem Ziel, den Wandel zu stoppen und seine Folgen draußen zu halten. Die künftigen Konfliktlinien, offen oder verdeckt, werden nicht zwischen Links und Rechts, SPD oder CDU verlaufen, sondern zwischen jenen, die den Wandel gestalten, und jenen, die ihn als Niedergang beklagen.“*

Um positiv zu gestalten, müssen wir in unserem Land die schwarze Pädagogik des Niedergangs hinter uns lassen. Wir sind ein reiches Land, eine reiche Stadt! Unser Land hat Stärken wie die Kommunale Selbstverwaltung. Bringen wir sie wieder zur neuen Blüte. Wir kommen vor Ort gut voran! Wir werden den Wandel schaffen! Auch mit knappen Finanzmitteln.